

Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen

Der Spessart im 16. Jahrhundert: Wohlstand und offene Feldlandschaft



Auf der Pfingzinkarte von 1594 ist Aubach aufwärts die Staiberggrund-Glashütte eingezeichnet, die bis heute nicht lokalisiert werden konnte.

Wiesthal und Habichsthal sind ehemalige Glasmachersiedlungen, die im späten Mittelalter entstanden sind. Das konjunkturelle Hoch des 16. Jahrhunderts brachte in Wiesthal Wohlstand durch Glasproduktion und -handel. Nebeneffekt waren die durch Rodung des Waldes entstandenen freien Flächen. Bis zum Aussterben der Grafen von Rieneck im Jahr 1559 befanden sich Wiesthal und Habichsthal im Spannungsfeld zwischen dem Erzbistum Mainz und der Grafschaft Rieneck. Der Dreißigjährige Krieg sowie die Abschaffung der privaten Glashütten im 18. Jahrhundert verschlechterten die wirtschaftliche Situation so stark, dass es zu einer Auswanderungsbewegung kam.



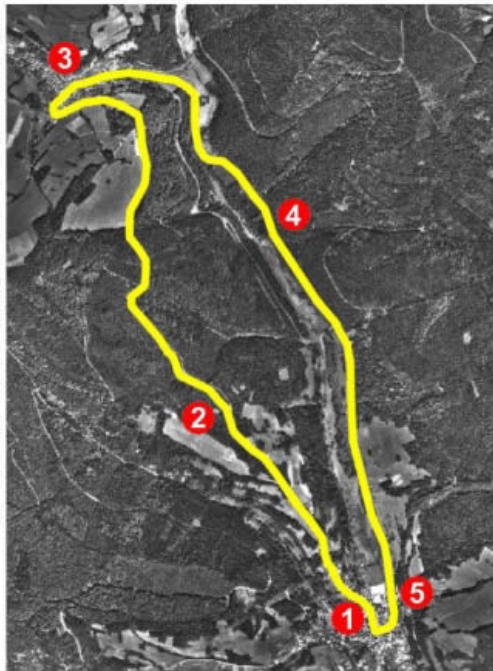
Götz von Berlichingen (1480-1562) überfiel im Spessart einen Kaufmannszug.



Bei Bauarbeiten in Wiesthal fanden sich die Reste von Tiegeln mit anhaftender Glasschmelze. Die Geschichte des Ortes ging mit einer Glashüttengründung einher.

Auf dem Kulturweg erfahren Sie von den Veränderungen in der Kulturlandschaft um Wiesthal und Habichsthal auf dem „Sang“, von Pfarrer Schott in Habichsthal und von Götz von Berlichingen, der hier einen Kaufmannszug überfiel – und ganz nebenbei, wie der köstliche Waldhonig entsteht.

Der Rundweg (ca. 9 km) führt von Wiesthal auf halber Höhe nach Habichsthal. Von dort wird nach dem Überqueren des Aubachs die Station „Götz von Berlichingen“ erreicht. Abschließend durchläuft der Kulturweg den Wiesthaler Ortsteil Hockenruhe, von wo es nicht mehr weit zur Kirche ist. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Fünf Stationen führen durch die Kulturlandschaft um Wiesthal und Habichsthal:

- Station 1: Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen - Wiesthal und Auswanderung
- Station 2: Über Wiesen und Felder ... vor 400 Jahren auf dem alten Kirchweg
- Station 3: Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen - Habichsthal
- Station 4: Überfall auf der Kauffahrteistraße - Götz von Berlichingen auf Raubzug im Spessart.
- Station 5: Hockenruhe - Grenzposten der Grafen von Rieneck

Das in einem Seitental des Aubachs gelegene Habichsthal entstand aus einer 1477 in der Gründungsurkunde der Pfarrei Wiesthal erstmals genannten Glasmachersiedlung. Die Nähe zu Eselsweg, Birkenhainerstraße und Kauffahrteistraße, der Aubach mit Seitentälern und vor allem der Wald machten das Aubachtal zu einem idealen Produktionsstandort. Quellen belegen die Glasherstellung in und um Habichsthal bis 1700 mit wenigen Ausnahmen (Bauernkrieg, Produktionsverbote, Dreißigjähriger Krieg, etc.). Kampfmann und Krimm erfassten in Habichsthal-Dorf zwei Hüttenstandorte, von denen der eine wahrscheinlich aus dem 14./15. Jahrhundert stammt. In der näheren Umgebung wurden neun Hüttenplätze gefunden. Von diesen sind drei archaisch belegt: zwei Hütten in der heutigen Abteilung Schmelz, ehemals Wohler (1624 und 1636) und eine im Bremergrund, vermutlich Breitmannsgrund (1605). 1764 wurde in Habichsthal eine Kapelle zu Ehren der heiligen Thekla gebaut. Trotzdem mussten die Habichsthaler immer noch zum Gottesdienst nach Wiesthal gehen.



Die alte Dorfstraße in Habichsthal.



Dorflinden waren früher oft in Spessartdörfern anzutreffen. Heute gibt es nur noch wenige ihrer Art. Eine davon ist die Linde in Habichsthal (links). Eine weitere ist in Flörsbachtal-Kempfenbrunn zu finden (rechts). Beiden gemeinsam ist die zentrale Lage direkt an der Dorfstraße - typisch für eine Dorflinde.



1801 wurde das Dorf von einer Brandkatastrophe heimgesucht. In einem Bauernhaus brach ein Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Etliche Häuser lagen in

Schutt und Asche. Für die Habichsthaler hatte dies fatale Folgen. Für den Wiederaufbau mussten einige ihre Wiesengrundstücke im „Birklergrund“ bis zur „Alten Hütte“ verkaufen. Generationen wurden durch die entstandenen Schulden belastet. 1868 wurde nach fast 400 Jahren der beschwerliche Kirchweg Vergangenheit. Denn der Wiesthaler Kaplan Augustin Gett stiftete eine Pfarrei. 1926 errichteten die Habichsthaler unter Pfarrer Julius Brander einen neue größere Kirche aus Sandstein. Der ehemalige westliche Eingang wurde zugemauert. Ein Dachreiter ersetzt den Glockenturm.

Einer der Aktivsten, die sich in der Vergangenheit für die Erforschung der Geschichte des Spessart eingesetzt haben, war Pfarrer Josef Schott (1904-1972). Er erforschte besonders die historischen Verhältnisse im Altkreis Lohr sowie die Geschichte der Grafen von Rieneck. Ebenso war er ein exzellenter Kenner der Entwicklung der Glasmacherei. Pfarrer Schott war Ehrenbürger der Gemeinde Habichsthal.



The foundation of the settlement of Habichsthal, located in a side dale of the Aubach Valley, is first mentioned in the parsonage archives of Wiesthal. It is recorded as a glass works. The proximity to «Eselsweg», «Birkenhainerstraße» and «Kaufahrteistraße» - three main roads at the time - the Aubach with its tributary valleys and especially the vast expanse of forest made this locality an ideal production spot. Records date the glass production in and around Habichsthal right up to 1700 with some interruptions (Peasant's War, production prohibitions, 30-Year War etc.). Kampfmann and Krimm discovered two production sites in Habichsthal village, which presumably date from the 14th or 15th century. In the village perimeter nine others were found. Of these, three are documented in archives: two glass works in the present section/quarter Schmelz, formerly Wohler (1624 and 1636), and one in Bremergrund Valley, probably Breitmannsgrund Valley (1605). In 1801 Habichsthal was afflicted by a major fire catastrophe. According to the special partnership between Városlőd and Wiesthal the informations to this cultural trail are provided with a second summary in hungarian language. Follow the blue signs with the yellow „EU-Ship“.

Az Aubach egyik oldalmedencéjében fekvő Habichsthal egy üveggészítő településből alakult ki, amelyről a wiesthali plébánia egyik 1477-ben készült alapító oklevele tesz elsőként említést. Az Eselsweg (Szamarút), a Birkenhainerstraße (Nyirberek utca), Kauffahrteistraße (Vásárna menő út) közelsége, az Aubach (az Au patak) a maga oldalmedencéjével, és mindennek előtt az erdő tették ezt a völgyet az üvegyártás ideális helyszínévé. A források tanúsága szerint az 1700-as évek végéig folyt üvegyártás Habichsthalban és környékén - hosszabb-rövidebb szünetekkel (parasztháború, gyártási tilalom, 30 éves háború, stb.). Kampfmann és Krimm Habichsthal faluban 2 huta helyszínét is megtalálták, amelyből az egyik valószínűleg a 14/15. századból való. A közeli környékben még kb. nyolc egykori huta nyomaira létek. Ezekből három meglévő levéltári iratokkal bizonyítható: két huta működött a mai Schmelz elnevezésű részen, a hajdani Wohlernek nevezett területen (1624. és 1636.), egy további pedig a Bremergrundban, az egykori Breitmanngrundban volt. 1801-ben Habichsthal hatalmas tűzvész sújtotta. Kövessék a kék alapon a sárga kis EU-hajócska jelzést!